



Schüler vom Gymnasium Heidberg stellen in einer Lesung im Hamburger Hospiz ihre Gedanken zum Sterben vor. Hier zeigen sie Bilder der aktuellen Ausstellung

# Schüler philosophieren über den Tod

**Eine Ausstellung im Hamburger Hospiz ist speziell für Kinder und Jugendliche konzipiert**  
 Von Martina Petersen

Als ich das erste Mal an den Tod dachte, war ich sieben“, liest Marwin aus einem selbst verfassten Text vor. „Dann kam der Tod wirklich, als mein Opa an Blutkrebs gestorben ist. Danach dachte ich darüber nach, wie ich wohl sterben würde und wann.“ Zusammen mit zehn weiteren Schülern vom Gymnasium Heidberg steht der 16-Jährige im Veranstaltungsraum des Hamburger Hospizes e. V. und trägt die Ergebnisse eines wohl einzigartigen Unterrichtsprojekts in Hamburg bei einer Lesung vor: Drei Jahre lang thematisierte die Professorin für Philosophiepädagogik, Barbara Brüning, an der Langenhorner Schule mit Schülern im Philosophieunterricht das Thema „Tod“.

Aus ihren Texten, Zeichnungen und Fotos ist das Buch „Lebenslicht – Wie Jugendliche über das Sterben denken“ (Leibniz Büchervorteil) entstanden, das Erwachsenen Mut macht, sich mit Kindern und Jugendlichen über das oft ta-

buisierte Thema auszutauschen. „Kinder entdecken das Werden und Vergehen in der Natur von ganz allein“, sagt Barbara Brüning. „Wenn sie eine tote Amsel im Garten finden, ein Haustier oder ein Familienmitglied stirbt, beginnen sie Fragen zu stellen. Dann machen die meisten die Erfahrung, dass ihre Eltern befangen reagieren oder das Thema ganz abblocken. Wenn die Kinder aber mit ihren Gedanken alleingelassen werden, kann das große Ängste auslösen.“

Fast alle Schüler berichten davon, dass sie das Thema „Tod“ vor dem Schulprojekt als „düster“, „gefährlich“ oder „gruselig“ empfunden haben. „Als mein Opa starb, habe ich nicht verstanden, was los ist. Alle haben geweint, aber ich konnte ihren Schmerz nicht begreifen. Das hat mir als Kind fast das Herz zerrissen“, erzählt Hosna (16).

Und so entpuppte sich die Unterrichtseinheit als echtes Wunschthema der damals 13- und 14-Jährigen. Die Schüler lasen Märchen und philosophische Texte zum Thema, tauschten sich über ihre bisherigen Erfahrungen und ihre spirituellen Vorstellungen aus und brachten ihre Gedanken in Geschichten und Gedichten zu Papier. In Diskussionen packten sie heiße Eisen wie „Sterbehilfe“ an und fragten sich, ob man auch um Haustiere oder Massenmörder trauern dürfe. Sie verfassten Referate über die verschiedenen Bestattungsformen und nahmen an einer Führung über

den Ohlsdorfer Friedhof teil. Lucy (16) hat dort zum ersten Mal das Grab ihres Vaters besucht, zu dem sie zeitlebens keine Bindung aufbauen konnte. „Dadurch habe ich erst begriffen, dass er tot ist, und konnte um ihn weinen“, sagt sie. Einige Schüler haben eine Vorstellung davon bekommen, wie sie später selbst einmal bestattet werden möchten. Außerdem haben alle auf eigenen Wunsch eine Patientenverfügung verfasst und so das Unterrichtsthema auch in ihre Familien getragen.

*Heute habe ich Respekt, aber keine Angst mehr vor dem Tod*

Maggie (17), Gymnasiastin

„Ich habe großen Respekt vor den Ideen der Kinder und Jugendlichen entwickelt“, sagt Barbara Brüning, die seit 30 Jahren mit Kindern unterschiedlichen Alters über existenzielle Fragen philosophiert und dazu zahlreiche Bücher und Unterrichtsmaterialien veröffentlicht hat. „Seither gibt es den Satz: ‚Das können Kinder nicht‘ für mich nicht mehr.“ Dabei betont die Erziehungswissenschaftlerin, dass es im Um-

gang mit den großen Seinsfragen kein Patentrezept gebe. „Ich würde Eltern immer raten, die Fragen der Kinder ernst zu nehmen und den Ball erst einmal mit der Gegenfrage ‚Wie stellst du es dir vor?‘ zurückzuspielen.“

Mittlerweile gibt es zahlreiche Kinder- und Jugendbücher zum Thema „Tod“, über die die Generationen miteinander ins Gespräch kommen können. So hat auch das Hamburger Hospiz dieses Jahr das Thema „Mit Kindern über den Tod reden“ als Schwerpunkt. In diesem Rahmen gab es vergangene Woche die Schülerlesung und läuft seit Mitte April die Ausstellung „Punkt, Punkt, Komma, Tod“. Dort werden 40 Bilder von fünf Künstlern gezeigt, welche die Lebenswirklichkeit von Kindern zum Thema „Endlichkeit“ thematisieren. So gibt es Illustrationen aus Kinderbüchern, die Vorstellung eines Hundehimmels und wie ein Mädchen sich den Tod ausmalte. „Jeder findet ein Bild, das ihn anspricht“, sagt Barbara Brüning.

Für sie gehört die Auseinandersetzung mit dem Sterben bereits in die Kita und die Grundstufe der Schule, weil in diesen jungen Jahren erfahrungsgemäß die ersten Fragen aufkämen. Auf dem Lehrplan für die Fächer Philosophie und Ethik ab Klasse 5 sollte es ihrer Meinung nach fest verankert werden: „Im Teenageralter setzt die Selbstreflexion und damit eine neue Qualität der Persönlichkeitswerdung ein.“ Ihre ehemali-

gen Schüler betonen, wie sehr das gemeinsame Philosophieren im Unterricht ihre Haltung zu Leben und Tod verändert habe. „Heute habe ich Respekt, aber keine Angst mehr vor dem Tod“, sagt Maggie (17), „und weil ich mich mit meiner Sterblichkeit auseinandergesetzt habe, lebe ich heute bewusster und genieße mein Leben viel mehr.“ Und Firhana (17) ergänzt: „Ich spreche die Themen Tod oder Selbstmord mittlerweile sehr offen an. Als eine Freundin neulich sagte, sie hasse ihr Leben, habe ich gleich nachgehakt.“

Bei der Lesung im Hamburger Hospiz e. V. beginnt das für die Schüler ehemals so düstere Thema „Tod“ in vielen Facetten zu schillern. In der Diskussion spinnen sie Gedankenfäden virtuos weiter und geben auch widerstreitenden Gefühlen Raum. Mit ihrer Offenheit und ihrem von Konventionen unvertasteten Blick verstehen es die Teenager, das Publikum zu berühren und zu inspirieren. So wird schnell klar, dass auch die Älteren vom fantasievollem Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen enorm profitieren können.

Die kostenfreie Ausstellung „Punkt, Punkt, Komma, Tod“ läuft bis 28.9. im Hamburger Hospiz e. V., Helenestr. 12. Sie ist geeignet ab Kita-Alter. Es führen Hospizmitarbeiterinnen, die auch mit Kindergruppen malen. Besuche sind werktags nach Anmeldung möglich unter: veranstaltungen@hamburger-hospiz.de

**KOLUMNE**

*Liebe Leserinnen, liebe Leser*

Vor Kurzem ist eine gute Bekannte von uns plötzlich gestorben. Sie hinterlässt zwei kleine Kinder und einen sehr tapferen Mann, der nun neben der tiefen Trauer auch noch den Alltag mit den Kleinen alleine stemmen muss. Es gibt immer wieder Momente, in denen ich an die junge Mutter denken muss, und immer wieder bin ich fassungslos und traurig. Es ist ein Tod so mitten aus dem Leben gerissen, so völlig unerwartet. Seiher gehen mein Mann und ich noch bewusster miteinander um – jeder Abschied könnte der letzte sein.

Und ich bin mir einmal mehr bewusst, wie wichtig es ist, auch mit Kindern über den Tod zu sprechen und ihn auf keinen Fall zu tabuisieren. Eine Freundin von mir wollte nicht, dass ihre kleine Tochter mit zur Beerdigung ihrer geliebten Oma kommt. Das Kind könnte traumatisiert werden, meinte sie. Ich glaube, dass es eher schädlich ist, wenn Kinder sich nicht persönlich verabschieden, wenn sie nicht sehen, wie der Sarg in die Grube fährt, wenn sie keine Blume hinterherwerfen können. Es ist wichtig auch für kleinere Kinder zu begreifen, dass der Tod zum Leben dazugehört.

Deswegen finde ich die derzeitige Ausstellung im Hamburger Hospiz oder auch Schulprojekte zum Thema Tod so extrem wichtig.



Ihre Sabine Tesche



Kinder helfen Kindern e.V.

Initiative vom Hamburger Abendblatt

Internet [www.kinderhelfenkindern.com](http://www.kinderhelfenkindern.com)  
 Konto Kinder helfen Kindern e.V.:  
 IBAN: DE25 2005 0550 1280 1446 66  
 Konto Von Mensch zu Mensch:  
 IBAN: DE03 2005 0550 1280 2020 01  
 Unsere Telefonnummer, E-Mail:  
 040 / 55 44 71 159, [mensch@abendblatt.de](mailto:mensch@abendblatt.de)

**ALZHEIMER GESELLSCHAFT**

**Infoveranstaltung zum Thema Vererben und Testament**

Die Alzheimer Gesellschaft Hamburg e. V. veranstaltet am 16. Mai von 17-19 Uhr in der Sutor-Bank, Hermannstraße 46, einen Infoabend zum Thema „Vererben und Testamentsgestaltung“. Referent ist der Rechtsanwalt Klaus Jakobsmeyer. Die Teilnahme ist kostenfrei. Bitte anmelden unter Tel. 68 91 36 25 oder [info@alzheimer-hamburg.de](mailto:info@alzheimer-hamburg.de)

**MARIENKRANKENHAUS**

**Kurs: Demente Angehörige fachgerecht zu Hause betreuen**

Für Angehörige von Demenzen bietet das Marienkrankenhaus einen dreiteiligen Pflegekurs an, der die häusliche Betreuung erleichtern soll. Der erste kostenfreie Kurs ist am 7., 14. und 28. Mai jeweils von 16-20 Uhr in der Alfredstraße 9. Anmeldung bei Barbara Rönfeldt unter Tel. 25 46 -0, E-Mail: [roenfeldt.geriatrie@marienkrankenhaus.org](mailto:roenfeldt.geriatrie@marienkrankenhaus.org)

**TANZABEND**

**Faltenrock – Über-60-Party im Nachtspeicher**

Der beliebte Tanzabend Faltenrock lädt zum Schwofen ein. Ob professioneller Twister, Schunkler oder Rocker, hier darf jeder über 60 Jahren auf die Tanzfläche. Mit Twist, Swing und Rock'n'Roll bringt DJ Kurt seine Gäste in Schwung und die Stimmung in Fahrt. Am 6.5. um 18 Uhr im Nachtspeicher, Bernhard Nocht-Straße 69a, Eintritt 6 Euro.

**ONLINE**

Weitere Veranstaltungen, Vorträge, Gruppen, und Kurse finden Sie in unserem Online-Kalender unter [www.abendblatt.de/lebenshilfe](http://www.abendblatt.de/lebenshilfe)

**Sommer Serenade am 2. Juni zugunsten des Abendblatt-Vereins**

Die Sommer Serenade ist das Veranstaltungshighlight des Jahres der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg. Hier präsentieren sich die besten Orchester, Bands und Solisten, Wettbewerbspreisträger und Teilnehmer des Begabtenförderprogramms. Bei der Sommer Serenade am 2. Juni bespielt die Musikschule die Laeiszehle mit vier Konzerten in verschiedenen Räumen.

Ab 16.30 Uhr erklingt Kammermusik im Brahms-Foyer, im Studio E gleichzeitig Klaviermusik. Um 18 Uhr gibt es ein Festkonzert im Großen Saal u. a. mit dem YouMe! Sinfonieorchester, den Bigbands Think Big und Big-BondBand. Ausklang ist ab 20.30 Uhr in der Jazz-Lounge im Brahms-Foyer. Die Konzerte im Brahms-Foyer und im Studio E sind eintrittsfrei.

Bei der diesjährigen Sommer Serenade geht ein Teil der Erlöse zugunsten des Abendblatt-Vereins „Kinder helfen Kindern“. Vom Einheitssticket für zehn Euro gehen acht Euro an den Verein. Außerdem werden vor Ort Spenden für „Kinder helfen Kindern“ gesammelt. So helfen Jugendmusikschulkindern anderen Hamburger Kindern in schwierigen Lebensumständen. Das passt! (tes)

**Karten für 10 Euro** zzgl. Vvk. gibt es über [ADTicket.de](http://ADTicket.de), an ADTicket-Vorverkaufsstellen und unter Tel. 0180 /60 50 400. Bitte nennen Sie das Passwort: „Kinder helfen Kindern“.

# Wenn Lernen in den Ferien Spaß macht

Die **Hamburger Sommerschule** und **Climb** fördern Kinder aus sozial schwachen Familien in Deutsch und Mathe

HEIKE WANDER

Eigentlich hat die siebenjährige Melina schulfrei, dennoch ist sie voller Eifer am Lernen in ihrer Schule: Die Erstklässlerin nimmt teil an den Climb-Lernferien. Sie werden für Kinder zwischen fünf und zehn Jahren in Hamburg und anderen deutschen Städten angeboten. Während Erwachsene im Urlaub vor allem Erholung und Entspannung suchen, brauchen Kinder auch Anregung und Beschäftigung, sie haben Freude daran, etwas Neues zu erfahren. Diese Hilfe für ihre Entwicklung können viele Eltern in den Ferien jedoch nicht leisten. Studien haben gezeigt, dass Schülern aus sozial schwachen Familien sogar ein Teil des erworbenen Wissens und ihrer Kompetenzen wieder verloren geht, sie starten also mit geringeren Chancen ins neue Schuljahr als ihre Mitschüler.

„Wir bieten den Kindern für zwei Wochen Lernzeiten in Deutsch und Mathematik mit richtig viel Spaß“, sagt Jennifer Busch, eine der drei Gründerinnen von Climb, was „clever lernen, immer motiviert bleiben“ bedeutet. „Es gibt Projekte zu Film, Schauspiel und Tanz, wir machen eine Wasserschlacht oder Schulhofdisco, und wir gehen in einen Kletterpark.“ Das Climb-Team möchte die Kinder begeistern, sodass das Lernen fast mühelos geschieht.



Fröhliche Teilnehmer der Hamburger Sommerschule 2017 am Glücksburger Strand

Hamburger Sommerschule e. V.

Wie bei Melina, die ihren neuen Freunden Briefe schreibt oder selbst welche bekommt und dadurch Rechtschreibung und Lesen übt. Die Kinder helfen einander bei den Aufgaben, geben selbst Unterricht im Sport oder entwickeln sich zu verantwortungsvollen „Führungspersönlichkeiten“, zum Beispiel als Streitschlichter. In diesem Jahr arbeiten die Schüler an den Themen „Meine Stadt“, „Traumberufe“, „Forschen“, „Sport und Ernährung“. Der Abendblatt-Verein „Kinder helfen Kindern“ unterstützt die schlauen Ferien.

Auch im zweiwöchigen Sommercamp des Vereins Hamburger Sommer-

schule, 2012 von Eltern gegründet, verhalfen Deutsch-Pädagogen und angehende Lehrer Kindern mit besonderem Förderbedarf und aus sozial benachteiligten Familien zu mehr Kompetenz in Deutsch. Sporttrainer und Artisten der Circuschule TriBühne fahren ebenfalls mit an die Ostsee ins Waldschulheim nach Glücksburg. Sie unternehmen mit den Zweitklässlern von 15 Hamburger Partnerschulen Ausflüge, treiben mit ihnen Sport, grillen und basteln. Die Kinder üben Zirkuskunststücke ein, um sie nach der Rückkehr in Hamburg ihren Verwandten und Freunden in einer großen Aufführung zu präsentieren.

„Gerade die Verzahnung von Akrobatik und passendem Deutschunterricht fördert sowohl die selbstständige und selbstbewusste Entwicklung der Kinder als auch ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit“, sagt Vereinsvorstand Hubertus Leo. Wie im Sommercamp sind die übergreifenden Lernmethoden auch bei Climb sehr erfolgreich. Sie bescheren den Kindern tolle Ferientage – und die Chance, den Anschluss an die Schulklasse mit neu erworbenen Fähigkeiten und Wissen zu halten.

Weitere Infos: [www.climb-ferien.de](http://www.climb-ferien.de) [www.sommerschule.org](http://www.sommerschule.org)